

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 2 (1976)
Heft: 9

Artikel: Erfolgreiche Verkäuferinnenveranstaltung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1974 sein Personal um mehr als 10% reduziert (-44 Angestellte) und dafür seinen Umsatz um 18,6% erhöht!

Auch bei COOP CITY wird also die Krise dazu benützt, um auf dem Buckel des Verkaufspersonals die fetten Gewinne beizubehalten. Dies ist umso trauriger, wenn man bedenkt, dass die COOP aus der Genossenschaftsbewegung entstanden ist, die von den Arbeitern gegründet worden war, um den Zwischenhandel möglichst auszuschalten und den Arbeitern billige Ware zu sichern. Lang, lang ist's her.....

Basel

■ Das Warenhaus EPA stellt vorwiegend junge Mädchen und Ausländerinnen an und zahlt ihnen in der Stunde 3.- Fr. und das bei 9½ Stunden pro Tag, wobei neben der Mittagspause nur einmal eine Pause von 15 Minuten eingeschaltet wird.

■ Jelmoli entlässt ältere, verdiente Verkäuferinnen über 50 Jahre, und stellt dafür junge ein. Ihnen braucht man keine Dienstjahre zu bezahlen.

■ Bei Globus reichen zwei Verstärkungen von wenigen Minuten pro Woche für eine Entlassung. Neue Verkäuferinnen werden kaum angestellt, der tägliche Stress vergrössert sich einfach bei den übrigen Angestellten.

■ Schmidt-Agence will ihrem Kioskpersonal "trotz Krise" den Lohn nicht kürzen, erhöht aber kaltblühend die Arbeitszeit um 2 Stunden.

Bern

Wir drucken hier ein Zitat aus einem Brief einer Verkäuferin bei MM (Migros-Markt) ab, den die Progressiven Frauen Bern erhalten haben:

■ "Vor ca. 3 Wochen wurde in diesem MM eine stille Abstimmung über den Abendverkauf, ob dieser definitiv beibehalten sollte, durchgeführt. Er wurde mit grossem Mehr abgelehnt. Ein paar Tage später wurde die Belegschaft durch den Vice-Direktor der Region Bern über diese Abstimmung orientiert. Er äusserte sich über die negative Einstellung der Angestellten, er drohte ihnen, wenn in Zukunft kein Abendverkauf mehr durchgeführt werde, müssten die Angestellten mit Entlassungen rechnen. Er gebe ihnen nochmals eine Gelegenheit, eine neue Abstimmung vorzunehmen. Was auch anschliessend an seine Schwarzmalerei durchgeführt wurde. Wie nicht anders anzunehmen war, wurde diese Abstimmung mit einigen Enthaltungen angenommen. So weit ist es also mit unserer Demokratie."

■ Bei Loeb werden jetzt weniger Aushilfen als früher aufgeboden. Dabei hatten die Geschäftsinhaber den Abendverkauf als Mittel angesehen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Alice Schwarzer

Im folgenden Artikel soll anhand der beiden Bücher von Alice Schwarzer (A.S.) "Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen" und "Frauenarbeit - Frauenbefreiung" eine Auseinandersetzung mit den theoretischen Ansätzen von Alice Schwarzer begonnen werden.

Die beiden Bücher, beides Zusammenstellungen von Protokollen mit verschiedenen Frauen, wurden von A.S. mit Kommentaren und einer theoretischen Umrahmung versehen. A.S. greift damit die Rollenfixierung der Frauen in Familie, Beruf und Sexualität auf. Sie hat es verstanden, in diesen Protokollen einen offenen, schwesterlichen Ton zu bringen, der eine spontane Solidarisierung ermöglicht. Dies ist der positive Aspekt der beiden Bücher, denn viele Frauen können dadurch erkennen, dass ihre Probleme nicht Probleme ihrer eigenen Persönlichkeit sind, sondern die Probleme vieler Frauen, die aus der Stellung der Frau in der Gesellschaft resultieren.

Welchen Weg wählen?

Wo A.S. allerdings die Linie des Kampfes der Frauen um ihre Emanzipation aufzeigen will, sind die Positionen widersprüchlich. Einerseits befürwortet A.S. die "Zerschlagung der kapitalistischen Strukturen". Sie erkennt auch, dass die Gesellschaft, "in der Menschen ohne Unterschied von Alter, Rasse oder Geschlecht" miteinander, nach ihren jeweiligen Bedürfnissen, kommunizieren können, eine "klassenlose Gesellschaft" sein muss. Andererseits aber behauptet sie, "dass die bestehenden Klassendefinitionen auf die Frauen nicht zutreffen".

Wenn aber Frauen daran interessiert sind, eine Gesellschaft zu erkämpfen, in der alle uneingeschränkt miteinander kommunizieren können, und dies nur in der klassenlosen Gesellschaft möglich ist, müssen doch auch Frauen dafür kämpfen, dass die heutige Klassengesellschaft überwunden wird.

A.S. ist unsicher, wenn es darum geht, den Weg zu dieser Gesellschaft, in der Frauen und Männer "menschlich" werden, aufzuzeigen. Daraus resultiert auch die vage Aufforderung, Frauen sollen sich autonom mit "irgendwie sozialistischem" Ziel organisieren. A.S. drückt sich damit um eine Diskussion über die bestehenden, historisch herangewachsenen Organisationen sozialistischer Richtung und deren Frauenpolitik.

Im gleichen Boot?

Ausgehend von der These, dass Frauen "durch den Klassenraster durchfallen", versucht A.S. zu zeigen, dass die Misere der Ar-

Unsere Forderungen lauten deshalb:

- 40-Stunden-Woche, wobei alle Überstunden wie Kassenabrechnung, Rayons auffüllen, Aufräumen etc. beinhaltet sein müssen.

- angemessene, bessere Entlohnung

- Gesamtarbeitsverträge für Verkäuferinnen.

Verkäuferinnengruppen der Progressiven Frauen Schweiz



Alice Schwarzer

beiterfrau dieselbe ist wie diejenige der Bürgersfrau. Allerdings muss A.S. zugeben, dass die Situation der Putzfrau Renate (Protokoll 2) "brutaler" ist, als jene der Soziologin (Protokoll 1), die studieren kann, um die persönliche Misere zu überwinden. A.S. findet also in der Realität den Klassenunterschied zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Frau, leugnet ihn aber auf der theoretischen Ebene. Dass beide Frauen in Abhängigkeit von ihren Männern gehalten werden, also eine zusätzliche frauenspezifische Unterdrückung erfahren, ändert nichts an der Klassenlage der beiden Frauen.

Spaltet die Linke die Frauenbewegung?

A.S. wirft der Linken vor, sie spalte die Frauenbewegung und leugne eine "spezifische Benachteiligung und Betroffenheit aller Frauen". Dies ist ein Missverständnis. Die Frauenbewegung ist gespalten, nicht weil dies die Linken erfunden haben, sondern weil die bürgerlichen und die proletarischen Frauen langfristig nicht die gleichen Interessen haben.

Frauen gemeinsam sind stark!

Richtigerweise zeigt A.S. auf, dass es Frauenprobleme gibt, die proletarische Frauen ebenso betreffen wie bürgerliche Frauen. So etwa die sexuelle Unterdrückung oder die persönliche Abhängigkeit im emotionalen, sozialen und im ökonomischen Bereich. Im Kampf um die Aufhebung dieser Unterdrückung, z.B. im Kampf um die Streichung der Abtreibungsparagraphen, ist ein Zusammengehen aller Frauen wichtig, denn hier haben wir gemeinsame Interessen zu vertreten.

Frauen und Männer gemeinsam sind stärker!

Um das Ziel, die "Zerschlagung der kapitalistischen ökonomischen Strukturen" zu erreichen, muss die fortschrittliche Frauenbewegung sich mit denjenigen Kräften verbinden, die an einer radikalen Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft interessiert sind. Die Frauenbewegung muss lernen, ihre Interessen und ihre emanzipatorischen Anliegen innerhalb und mit der Arbeiterbewegung politisch durchzusetzen. est/MC

Interessengemeinschaft Kioskpersonal

In der heutigen Krisensituation sind bekanntlich Arbeitsplätze und Löhne der Frauen besonders gefährdet, da diese oft nur als sogenannte Zweitverdienerinnen gelten. Aus diesem Grund wurde am 16. Dezember 75 die "Interessengemeinschaft Kioskpersonal" gegründet. Die bisher unorganisierten Kioskverkäuferinnen haben eingesehen, dass sie sich als einzelne nicht gegen Angriffe auf ihre Stelle und Arbeitsbedingungen wehren können (ab Januar 76 sollen sie z.B. 2 Stunden pro Woche mehr arbeiten, bei gleichbleibendem Lohn). Die Progressiven Frauen und die Gruppe Frau und Betrieb begrüssen die Gründung dieses Vereins und unterstützen ihn in seinen Bemühungen, die Interessen des Kioskpersonals zu wahren. Die nächste Sitzung der IK findet im Januar statt.

Zürich

Erfolgreiche Verkäuferrinnenveranstaltung

Mitten im Weihnachtsrummel hat die Verkäuferrinnengruppe der Progressiven Frauen Zürich mit einem Flugblatt zu einer Veranstaltung eingeladen. Am 8. Dezember trafen sich im Zürcher Volkshaus rund vierzig Frauen, grösstenteils Verkäuferinnen. Anwesend war auch ein Vertreter der Gewerkschaft VHTL. Ein Mitglied der Verkäuferrinnengruppe

Fortsetzung Seite 3

Aus: "der Arbeitskamerad", Hauszeitschrift der Sprecher+Schuh AG Schweiz, Dezember 75.



Eine Frau bei uns

Stellvertretend für alle Frauen bei uns, zielt diese Mitarbeiterin der Niederspannungsapparatefabrik das Titelbild. Aus der reichen Auswahl an Bildern schien uns diese Aussage typisch für eine Frau, die in einem technischen Betrieb arbeitet, dessen Produkte gestaltungsmässig funktionell-einfach sind. Bei dieser Tätigkeit kommen zwei spezifische Qualitäten der Frau richtig zur Geltung: ihre Fingerfertigkeit einerseits und die Neigung, sich wiederholende Arbeiten stets aufs neue zu vervollkommen.

Foto: Andreas Sieber

Die Frauen sind dumm und flink. Der Unternehmer macht schamlos aus dieser Beschimpfung auch noch eine Tugend! Weiterer Kommentar überflüssig.

Erfolgreiche Verkäuferinnenveranstaltung
(Fortsetzung von Seite 2)

sprach zunächst über die zunehmend schlechteren Arbeitsbedingungen im Warenhaus und über die Druckmittel, die von Arbeitgeberseite in der Krise auf die gewerkschaftlich nicht organisierten Frauen ausgeübt wird. Ein weiteres Mitglied gab einen Ueberblick über die Aktivitäten und Möglichkeiten des VHTL. Eine Juristin, die in Fragen des Arbeitsrechts Erfahrungen hat, erläuterte die (noch spärlich vorhandenen) Rechte, die auch eine nicht dem Gesamtarbeitsvertrag angeschlossene Arbeitnehmergruppe hat, und versuchte dabei, die Scheu, die das Gesetzbuch dem Laien einflösst, etwas zu mildern. Anschliessend an die drei Referate entstand eine ausführliche Diskussion, in der sich zeigte, dass die ganze Veranstaltung offenbar genau diejenigen Punkte angesprochen hat, die für die Anwesenden momentan am wichtigsten sind.

Kindertagesstätteninitiative:

FBB lehnt Mitarbeit ab

Die Progressiven Frauen Zürich sind daran ein Unterstützungskomitee für die von POCH/FBB im Sommer 73 lancierte KITA-Initiative zu bilden, die nächsten Frühling zur Abstimmung gelangen soll. Zwei Vertreterinnen der KITA-Gruppe (PFZ) referierten an einer FBB-Vollversammlung über das weitere Vorgehen. Die FBB als Mitinstitantin der Initiative wurde eingeladen, am Komitee teilzunehmen. Im Verhältnis 3:1 lehnte die Vollversammlung jede Mitwirkung der FBB (Frauenbefreiungsbewegung) an der Abstimmungskampagne ab. Eine klare politische Begründung konnte aus der widersprüchlichen Diskussion nicht herausgeschält werden.

Schaffhausen

Kindertheater:

'Ueber das redt mr nid'

Auf Einladung der Progressiven Frauen Schaffhausen spielte das städtische Kleintheater Baden "Die Claque" ihr Aufklärungsstück "Ueber das redt mer nid". Durch ihre offene und liebevolle Art fanden die Schauspieler bald den Zugang zu den ca. 50 anwesenden Kindern und Mitter. Im Zusammenspiel zwischen den Schauspielern und den Kindern wurden Begriffe und Klischees wie Jugendsexualität, falsche Aengste und anerzogene Scham aufgegriffen; Kinder ohne Vater oder Mutter, Sauberkeitsfimmel, Knaben-Mädchen-Klischees etc. Auf natürliche und und ungezwungene Weise fanden Liebe, Zeugung und Geburt Eingang in das Spiel. In einer Szene wurde den Kindern aber auch aufgezeigt, weshalb manche Eltern Schwierigkeiten haben, über dieses "heisse" Thema zu reden. Die Vorstellung endete mit einem Sing- und Tanzspiel, an dem alle Kinder teilnahmen. Die Begeisterung, mit der die Kinder mitspielten, zeigt, dass diese neue Art, den Kindern die Probleme der Sexualität nahezubringen, sicher ein Erfolg ist.

Dolores Ibárruri, La Pasionaria

80 Jahre: eine grosse Kämpferin

Ihren 80. Geburtstag beging Dolores Ibárruri, LA PASIONARIA, auf der Rednertribüne im römischen Sportpalast vor einer Viertelmillion spanischer und italienischer Genossen, die aus halb Europa zu dieser Massenkundgebung angereist waren. Unter den heute lebenden grossen Volksrednern ist Dolores eine der grössten. Die Intensität ihrer Ansprachen, die verhaltene Kraft ihrer Stimme, ihr "nein, nicht Adios, Genossen, sondern Aufwiedersehen! - in Madrid!" lösten tiefste Emotionen aus und die



Volksbibliothek greifbare Arbeiterliteratur zu studieren, Auszüge aus dem "Kapital"; das "Kommunistische Manifest" lernt sie auswendig und sie beginnt, das Leben mit anderen Augen zu sehen: statt ausweglosen Morast sieht sie jetzt ein grosses Schlachtfeld, auf dem die Arbeiterbewegung, auch noch in ihren Niederlagen, Position um Position erringt. 1917, bei den Aufständen in Asturien und im Baskenland, hilft Dolores bereits Bomben fabrizieren. Niederlage im August. Im November entnimmt sie der Zeitung die Nachricht, dass die Revolution in Russland gesiegt hat. Sie singt. 1919 wird ein Nationales Komitee der Kommunistischen Internationale gegründet. Somorrostro, Dolores' Heimatort, wird eine der aktivsten Sektionen der baskischen KP. 1920 wird Dolores in den ersten Provinzvorstand gewählt und nimmt kurze Zeit später als Delegierte am ersten Parteikongress teil. 1927 Generalstreik in Biskaya. Ab 1931 Mitarbeit am Zentralorgan der PCE "Mundo Obrero" und Verantwortliche vor dem Politbüro für die Arbeit unter den Frauen. Mehrmals verhaftet. 1933 organisiert Dolores das Nationale Komitee der Frauen gegen den Krieg und Faschismus und präsidiert die spanische Frauendelegation am 1. Weltkongress 1934 in Paris. Ende 1935 hält sie ihre ersten grossen Meetings ab und ruft zur Sammlung der demokratischen Kräfte auf. Februar 1936: Wahlsieg der Volksfront. Im Juli stürmen die Faschisten Radio Valencia. 1939 bricht der heroische Widerstand des spanischen Volkes unter den Bomben und Panzern, mit denen Hitler und Moussolini Franco zu Hilfe kamen. Dolores Ibárruri lebt seither in einer bescheidenen Wohnung in Moskau und hofft heute auf eine baldige Rückkehr nach Madrid.

Massen antworten ihr: "Freiheit für Spanien, si, si, si, Dolores nach Madrid!" Die Präsidentin der spanischen KP wurde am 9. Dezember 1895 als achtens von elf Kindern eines baskischen Bergarbeiters geboren. Ihrer schwächlichen Gesundheit wegen durfte sie die Schule zwei Jahre länger besuchen. Sie bestand die Aufnahmeprüfung in ein Lehrerinnenseminar, aber nach einem Jahr musste sie diesen Traum begraben, weil die Eltern für diese Ausbildung nicht mehr aufkommen konnten. Sie machte eine Schneiderinnenlehre, arbeitete drei Jahre auf dem Beruf und heiratete einen Mineur: "Meine Mission im Leben war erfüllt." Ein Jahr später kam das erste Kind. (Vier ihrer sechs Kinder sind früh gestorben.) Aber Dolores rebellierte gegen dieses Frauenschicksal. "Früher konnten die Frauen noch in die Minen gehen, aber man befreite sie von dieser angeblich 'brutalisierenden' Arbeit, nur um sie in rechtlose Haussklaven zu verwandeln. In der Mine war die Frau ein Arbeiter. Sie konnte gegen die Ausbeutung protestieren und ihre Persönlichkeit als Arbeiterin, an der Seite der anderen Arbeiter, verteidigen. Im Haus verliert die Frau ihre Persönlichkeit und ergibt sich gezwungenermassen in ihr Schicksal als Opferlamm." (D.I. in Ihrer Biographie "Der einzige Weg, Paris, 1965) Mit 21 verliert sie ihren anerzogenen Katholizismus mehr und mehr. Sie beginnt die in der

POCH-Inform

In den Beratungsstellen der Progressiven Frauen Schweiz wird kostenlos informiert über:

- Familienplanung
- Erziehungsprobleme
- Kindertagesstätten
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Weiterbildung

POCH-Inform Aarau

geöffnet jeden Mittwoch von 13.30-15.00h
Tel. 064/ 22 56 53

POCH-Inform Basel

Unterer Rheinweg 44
geöffnet jeden Dienstag von 15.30-20.30h
Tel. 061/22 63 56

POCH-Inform Luzern

Uraniabau, Friedensstr. 2
4. Stock, Büro 9
geöffnet jeden Dienstag von 17.30h-19.30h
Tel. 041/ 23 95 69

POCH-Inform Winterthur

Neu stadtgasse 9
geöffnet jeden Mittwoch von 17.00h-20.00h

Ausländerinnen haben hier nichts zu fordern

Eine Tagung, die am 22. November in der Paulus-Akademie in Zürich über die Situation der ausländischen Arbeiterinnen durchgeführt worden ist, hatte die Aufgabe, die Forderungen des "Manifests ausländischer Frauen" (vgl. Emanzipation Nr. 7) möglichst in die Praxis umzusetzen. Wesentlich weniger Ausländerinnen als beim ersten Mal waren anwesend. An der Tagung lagen die Stellungnahmen zum Manifest vor, die von politischen, gewerkschaftlichen und konfessionellen Organisationen abgegeben worden sind. Wirklich sich zum Inhalt des Manifests bekannt haben sich die Progressiven Frauen Schweiz, die spanische Gewerkschaft UGT, daneben einige regionale Vereinigungen. Sehr viele Stellungnahmen sind verschwommen und nichtsagend; nur noch die GBH schliesst sich einem Grossteil der Forderungen an. Mit NA-Klängen dagegen argumentieren die Frauenzentrale Winterthur und der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein. Da wird unter anderem behauptet, Akkord sei bis jetzt das gerechteste Leistungslohnsystem; in Sachen Wohnen, Hygiene, Ausbildungsmöglichkeiten und Gesundheitswesen sei alles in bester Ordnung, schliesslich sollten die Ausländerinnen ja froh sein, hier arbeiten zu dürfen, und überhaupt: "Fremdarbeiter wünschen selbst möglichst billig zu wohnen." Bei der Forderung nach gleichen politischen Rechten für Ausländer gehen erwartungsgemäss die bürgerlichen Frauenvereine an die Decke. Schreibt da die Frauenzentrale Winterthur, den Ausländerinnen würden sämtliche Voraussetzungen für politische Rechte fehlen: "Gastarbeiter zu sein be-

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/ 22 56 53

4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/ 8120 89

4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/ 25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/ 22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69

8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48

4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/ 22 37 13

9004 St.Gallen, Pf. 143
Tel. 071/ 22 60 76

8027 Zürich, Postfach 534
Tel. 01/ 39 20 94

8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/ 23 80 91

4600 Olten, Postfach 644